

gewöhnliches Leben, tatsächlich so erbärmlich, so arm und banal, daß kein Mensch darauf anbeißt, der das Bedürfnis hat, eine Welt zu schildern? Müssen sich Leute in nicht verstandenem Romantizismus immer nach Stoffen umsehen, die außerhalb der deutschen Wirklichkeit liegen? Sind wir tatsächlich anderen Völkern, wie den großen Romantikern der Franzosen und Engländer, und selbst auch den Spaniern und Italienern derart unterlegen, daß wir nichts, was in Deutschland passiert, aus dem Dunkel der Täglichkeit herauszuziehen wagen? Bestehen wir tatsächlich lediglich aus Helden, Hochstaplern, Abenteurern und solchen Leuten, die für derartige ausgefallene Existenzen Sinn haben? Muß tatsächlich alles, was gefallen soll, nach haut goût stinken?

Es ist nicht nur eine Schande, sondern auch eine Armut, daß wir aus der heutigen Wirklichkeit, die uns auf Schritt und Tritt umgibt, nichts herausholen können. Es ist eine künstliche Lebensunterbindung, die der gestaltende Künstler dem Publikum gegenüber ausübt, ein absoluter Mangel an Vitalität, an Erlebensmöglichkeit. Wo gibt es einen Schriftsteller, der ohne Tendenz, einfach registrierend, die deutsche Menschheit von heute erkennt, mit allen Fehlern und Vorzügen, mit allem Stumpsinn, mit ihrer Furcht, den Konventionalismus zu durchbrechen, andererseits mit ihrer grandiosen Voraussetzungslosigkeit, mit der wir heute allen Völkern der Welt überlegen sind und mit ihrer Erlebnisbereitschaft, die erst den wirklichen, aktiven, echten Abenteurer ergibt. Mit ihrem unfreiwilligen Humor, der sich aus dem Gegensatz der Gebundenheit und dem sogenannten Streben nach Höherem ergibt, und mit dem großzügigen, freien, aktiven, bewußten Humor, der sich sofort meldet bei großen Massenunternehmungen, wo jeder Einzelne gewitzigt und gespitzt erscheint und auf die leiseste Regung von Unnatürlichkeit und unangebrachter Ueberhebung auf das peinlichste genau reagiert.

Es ist ebenso beschämend wie es typisch ist für den Unterschied des Geistes, der in Deutschland und der in Frankreich regiert, daß ein so feiner, einseitiger, fast rein literarisch-ästhetisch orientierter Mensch wie André Gide — heute der reinste und edelste Typus eines „Literaten“ — daß dieser fast abstrakte Aesthet die Wirklichkeit mit der These propagiert, es sei schon eine Fälschung des wahren Tatsachengehalts, wenn man die Namen der Haupt- und Nebenmodelle willkürlich ändere. So weit geht bei diesem, an sich wirklichkeitsfremden, d. h. lebensfremden, auf einen kleinen Ausschnitt des Lebens beschränkten Menschen die Achtung vor der Wirklichkeit, die Liebe zu ihr.

Es ist alles andere als eine sklavische Unterordnung, nichts was etwa an die Photographentreue Thomas Manns erinnert (womit kein Werturteil ausgesprochen werden soll), sondern es ist die ideale Wirklichkeit